

Volkswacht

für Schlessen, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Morgens um 6 Uhr und ist durch die Expedition, Neue Straßengasse 2/A, durch die Post und durch die Vertriebsstellen zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 30 Pf., Postzeitungsliste Nr. 7098.

Interessanter Bericht für die einflussreiche Partei über deren Namen 20 Pfennige, für Besondere Besondere Angelegenheiten 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 461.

Telephon Nr. 461.

Nr. 46.

Freitag, den 23. Februar 1900.

II. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Vom Kampf gegen den Militarismus.

Der Reichstag begann gestern die Beratung des Militär- und erlebte den Titel „Kriegsminister“. Wie haben die Zeiten geändert. In früheren Zeiten war es stets ein großer Tag, wenn das Militärbudget zur Beratung stand. Gestern sahen der Kriegsminister und seine Kommissare auf dem sehr leeren Haus herab und auch die Tribünen waren fast überfüllt. Die Herren fühlen sich als Herren der Situation, denn die bürgerliche Opposition ist in militärischen Dingen verstummt und alle Kritik bleibt der Sozialdemokratie vorbehalten. Es giebt kein untrügliches Zeichen für die Unfähigkeit innerhalb der bürgerlichen Parteien, für den Niedergang des Militarismus und ihres Ansehens, als dies Verhalten der Reichstagsmitglieder zeigt. Der Sozialdemokratie wird der Kampf durch diese Fahnenflucht der bürgerlichen Kreise natürlich sehr erschwert und ist es doppelt verdienstlich, wenn der Kampf trotzdem mit nimmer ermüdender Frische und Kraft geführt wird. Unser Vebel ist einer von den Mannern und die Hand auch gestern seinen Mann. Der gestrige Tag war ein Geburtstag, das organisierte Proletariat hat ihm tausendwünsche ins Haus und ins Parlament gesandt. Er war von Mühnung über die Anerkennung seiner Verdienste geradezu überwältigt. Und er glaubte den Dank nicht besser zu zahlen zu können, als indem er auch den Geburtstag zum Kampftage macht, und mit der ganzen Machtvollen Persönlichkeit für die Interessen des Proletariats, des Proletariats im bunten Rod, gegen die herrschenden Gewalten auftrat. Genosse Vebel konnte auch in diesem Jahre eine lange Rede über die Soldatenniederlagen vorführen. Wäre die Verhältnisse in der Armee kennt, den wird das nicht wunder nehmen! Es wird fortgeprägt trotz aller Warnungen und Erlasse, die von oben her kommen mögen. Die Schuld liegt, wie auch Vebel richtig hervorhob, am System. Es ist unserem Genossen vom Kriegsminister mit Vorliebe der Vorwurf gemacht worden, er bringe nicht genügend substantielle Dinge vor. Es ist auch vorgekommen, daß die Zeugen unsere Führer bei der gerichtlichen Aufklärung der Vorfälle im Etich schlafen haben. Vebel ist deshalb diesmal äußerst vorsichtig zu Werke gegangen, hatte seine Zeugen sogleich parat und verteidigte mit genauesten Details auf. Zum Ueberfluß hatte er den Kriegsminister von den Fällen, die er vorzubringen beabsichtigte, verständigt. Und siehe da, gestern konnte Herr v. Goltz seinen einzigen der vielen Fälle widerlegen, mußte vielmehr so gut wie alles zugeben. Auch den Duellungsgog Vebel in den Kreis seiner Betrachtungen und den Harmlosenprozeß besprach er in gar scharfen kritischen Wendungen, die den lebhaften Beifall auf der ganzen linken Seite des Hauses fanden. Der adligen Sippschaft, die da an den Pranger gestellt wurde, mögen die Ohren stüchtig gestungen haben. Sehr charakteristisch war die Behandlung des Falles Briese, der, als Ersatzreferent unter seinem Eide nach seiner politischen Gesinnung gefragt worden war und dem Richter geantwortet hatte: „In Zivil bin ich Sozialdemokrat.“ Diese Aeußerung hat dem Manne, wie bekannt, 14 Tage Gefängnis eingetragen. Er ist bestraft worden, weil er nach Ansicht eines juristischen Beiraths der Militärbehörde auf Grund des § 54 der Strafprozessordnung kein Zeugnis auf diese Frage hätte verweigern sollen. § 54 läßt diese Möglichkeit zu, damit sich ein Zeuge nicht selbst belasten braucht.

Von dem nationalliberalen Abg. Grafmann und namentlich von dem Zentrumsabgeordneten Gräber wurde dem Kriegsminister klar gemacht, daß hier dieser § 54 ganz falsch interpretiert worden sei. Herr von Goltz gab auch schließlich klein bei, die Genehmigung, welche dem Soldaten aber zufließt, wird er wohl schwerlich erhalten. Bezeichnend ist der ganze Hergang für unsere bisherige Militärjustiz, die hoffentlich nach Einführung der neuen Militärstrafprozessordnung besser werden wird.

Eine scharfe Rede gegen das Duell hielt der Zentrumsparter Dabach. Als er sagte, das Ehrengericht habe in dem bekannten Fall Döring-Klöß-Korn geradezu zum Morde aufgefordert, bekam er von seiner Herrlichkeit dem Vizepräsidenten v. Frege einen Ordnungsruf. Eine jesuitische Rede gegen das Duell hielt Herr Stöder. Freitag wird die Weiterberatung des Militärretats stattfinden.

Vom Flotten-Schacher.

Es wird hinter den Coulissen um das Zustandekommen der Flottenvorlage eifrig geschachert. Wie die „Frankfurter Zeitung“ schreibt, läßt sich in parlamentarischen Kreisen konstatieren, daß bei der ersten Lesung des Flottengesetzes die Stimmung für die Vorlage einer Verständigung günstiger geworden ist. Genau zu kontrollieren, schreibt das genannte Blatt, seien die verschiedenen Einflüsse und Sitzungen nicht. Aber es gebe verschiedene Symptome dafür, daß das Zentrum einer Verständigung geneigt sei in höherem Grade, als die Rede des Abgeordneten Schäbler es erwarten ließ. Es werde sich im Grunde nur um die Deckungsfrage handeln, und an der erprobten ihren Scharfsinn und ihren guten Willen nicht nur Mitglieder solcher Parteien, die schließlich für das Flottengesetz stimmen wollen, sondern auch Mitglieder anderer Parteien, die dagegen stimmen werden, die aber begriffliches Interesse haben, die Finanzfragen in ihrem Sinne zu lösen. Von den verschiedenen Finanzprojekten, die zur zeitweisen Aufbringung der Kosten der Flottenerweiterung befristet werden, trete am ernsthaftesten wieder der Gedanke hervor, auf dem Wege der Vermögenssteuer das Nothwendige aufzubringen.

Die Sache wird mit irgend einer hübschen Resolution, die zu gar nichts verpflichtet, aber den Wählern blauen Dunst vormacht, gemacht werden und — die Masse der Armen wird die Kosten in Gestalt neuer indirekter Steuern zahlen müssen.

Die Kosten der Flottenvorlage

trägt auch indirekt der kleine Mann, Arbeiter und Beamte. In Württemberg war im vorigen Jahre den Beamten eine Gehaltszulage in nahe Aussicht gestellt. Jetzt aber hat der Ministerpräsident einer Abordnung von Beamten erklärt, daß, im Falle die Annahme der Flottenvorlage die Erhöhung der Matrikularbeiträge Württembergs erforderlich mache, die in Aussicht gestellte Gehaltsvorlage scharflich der Kammer zugehen könne.

Der Bundesrath hat am Donnerstag dem Gesetzentwurf über die Bestrafung der widerrechtlichen Entziehung fremder elektrischer Arbeit, sowie dem Entwurf einer Seemannsordnung zugestimmt.

Der deutsch-russische Grenzverkehr hat eine große Erschwerung erfahren durch die plötzl. von den russi-

sch-n Grenzbehörden verfaßte Anordnung, daß die Legitimationen zur Grenzüberbreitung fortan in deutscher und russischer Sprache ausgefertigt sein müssen. Durch diese Verordnung ist vorläufig, wie aus Lautenburg in Westpreußen gemeldet wird, der sonst so lebhafteste Grenzverkehr vollständig lahm gelegt. Seltens Deutschland sind diplomatische Verhandlungen mit dem Petersburger Ministerium in dieser Frage eingeleitet worden.

Die Reform des Gerichtsvollzieherwesens wird, nach der „Berl. Korresp.“, noch nicht vom 1. April, sondern erst vom 1. Oktober ab ins Leben treten.

Ausland.

Spanien. Wieder sind zwei Sünderbände des Krieges mit Amerika freigesprochen. Das Kriegsgericht hat den General Monat und den Oberst Francia, welche während des spanisch-amerikanischen Krieges Macabebe auf den Philippinen aufgegeben hatten, freigesprochen.

Frauenbewegung in Finland. Der Senator Michelin in Helsingfors hat dem „Finländischen Abgeordnetenhaus“ eine Petition überreicht, in welcher letzteres um die Ertheilung des Wahlrechts an Frauen in der städtischen und ländlichen Selbstverwaltung erucht wird.

Preussischer Landtag.

Berlin, den 22. Februar 1900. Dem Abgeordnetenhaus lagen heute zwei Gesetzentwürfe vor, die aus dem Ministerium des Innern stammten. Herr von der Rede haust nicht mehr dort, aber sein Nachfolger hat die Erbschaft mit der Wohlthat des Inventars angetreten. Er vertritt nur geschäftlich, was Herr v. d. Rede gewollt hat, die unbeschränkte Herrschaft des Junkertums in Preußen. Diefem Ziele dienen auch die beiden Gesetzentwürfe, die das Haus heute in einer sehr kurzen und bedeutungslosen Sitzung beschäftigten. Der erste schaffte einen Spreepolizeipräsidenten, umstellt die Vorort-Charlottenburg, Myrdorf und Schöneberg der Gewalt des Berliner Polizeipräsidenten. Der Spreepolizeipräsident ist ein Erzieher des Spreepolizeien, der für später wohl ausgespart wird. Der zweite Entwurf stellt eine Novelle zur Kreisordnung für die altpreussischen Provinzen dar und ist der Absicht entsprungen, den Einfluß des Großgrundbesitzes den Hausbesitzern und großen Gewerbetreibenden gegenüber sicher zu stellen. Beide Vorlagen wurden nach kurzer Debatte, in der nur Richter den zweiten Entwurf prinzipiell beipflichtete, an einen Ausschuß von 14 Mitgliedern gewiesen. Morgen steht die Kommunalvorlage auf der Tagesordnung.

Parlamentarisches.

Unfallversicherungs-Kommission. Die Sitzung am Donnerstag war ganz der Frage gewidmet, wie die durch die Unfallversicherung verursachten Kosten gedeckt werden sollen? Nach dem bisherigen Gesetz werden die Kosten „umgelegt“, das heißt es wird in jedem Jahre die für die fälligen Renten nöthige Summe von den beteiligten Unternehmern erhoben.

Abg. Schmidt (Eberfeld) beantragte nun, dieses Verfahren durch die Kapitaldeckung zu ersetzen, also vorzuschreiben, daß für jeden neuen, rechtskräftig gewordenen Rentenanspruch der ganze Kapitalwerth aufgebracht werde, der bis zum Eintritte des Rentenanspruchs erforderlich ist. Alle Redner waren darüber einig, daß das Kapitaldeckungsverfahren theoretisch das richtigere sei. In der Praxis aber ständen der plötzlichen Aenderung des bisherigen Systems große Schwierigkeiten entgegen. Abg. Schmidt hatte auf Grund der bisherigen Erfahrungen behauptet, die Kapitaldeckung werde zwar in den nächsten Jahren höhere Beiträge erfordern, in den späteren Jahren aber sich ganz erheblich billiger stellen, als beim Umlageverfahren. Die Richtigkeit dieser Berechnung bestreift Abg. Roefke, da die angeführten Zahlen durchaus nicht zuverlässig seien. Auch erwarte er im Laufe der Zeit in Folge besserer Unfall-

Exzellenz Rougon.

Roman von Emile Zola. Deutsch von Kurt Baake.

Und plötzlich wurde er vertrauensfelig, und fuhr, während der Landauer auf der sanft gekrümmten Allee unter den hohen Bäumen dahinfuhr, zu reden fort: „Ja, was soll ich anfangen! Ich kann Ihnen doch nicht den Mond herunterlangen! So ist es nun auch mit Beulin d'Orchere. Sein Traum war, Justizminister zu werden. Ich habe Himmel und Hölle für ihn in Bewegung gesetzt, habe beim Kaiser sondirt, konnte aber nichts herausbekommen. Der Kaiser fürchtet sich, glaub' ich, vor ihm. Das ist doch nicht meine Schuld, nicht wahr? Beulin d'Orchere ist Kammerpräsident. Das sollte ihm doch zum Teufel auch bis auf Weiteres genügen. Und nun vermeidet er, mich zu grüßen! So ein Dummkopf.“ Jetzt sah Clarinde mit niedergeschlagenen Augen ganz still da, und ihre Finger spielten mit dem Griff ihres Sonnenschirmes. Sie hätte sich, ihn zu hören, verlor aber kein Wort. Die andern sind auch nicht verständiger. Der Oberst und Bouchard haben zu Klagen wehrhaftig keinen Anlaß, denn ich habe eher schon zu viel für sie getan. Ich bin bereit für alle meine Freunde ein. Es sind ihrer ein Duzend, und sie lassen gehörig auf meinen Schultern! Ehe sie mir nicht die Haut abgezogen haben, werden sie nicht befriedigt sein.“ Er schwieg, dann lachte er gutmüthig und fuhr fort: „Na, meinetwegen! Wenn sie sie durchaus haben müssen, soll ich ihnen auch noch meine Haut geben. Wer eine offene Hand hat, vermag sie nicht zu schließen. Trotz alledem, das meine Freund' mir nachher bringen ich will.“

meine Tage damit zu, eine Fülle von Gunstbezeugungen für sie zu erbitten.“ Bei diesen Worten stieß er sie an's Knie und zwang sie, ihn anzusehen. „Na, und Sie? Ich spreche heut morgen mit dem Kaiser. Haben Sie um nichts zu bitten?“ „Nein, danke“, erwiderte sie in trockener Tone. Sie wurde böse, so oft er sich ihr zur Verfügung stellte; sie beschuldigte ihn, ihnen die paar Dienste vorzuwerfen, die er ihnen, ihrem Gatten und ihr, erweisen getohnt. Sie lägen ihm gewiß nicht mehr zur Last. „Jetzt fuhr' ich meine Geschäfte selber“, schloß sie. „Ich bin doch wohl groß genug dazu!“ Mittlerweile hatte der Wagen das Boulogner Gehölz verlassen und fuhr die Grande-Rue entlang durch Boulogne an einem Zuge schwerer Lastwagen vorbei, die viel Lärm machten. Delestang hatte bis jetzt in Frieden auf dem Vorderste des Landauers gesessen, während seine Hände auf der Saffianlebermappe ruhten, und hatte kein Wort gesprochen, als wenn er sich tiefer, geistiger Forschung hingeeben hätte. Nun aber beugte er sich vor und schrie Rougon durch den Lärm durch zu: „Denken Sie, daß uns Seine Majestät zum Dejeuner dabeihalten wird?“ Rougon deutete durch eine Geberde an, daß er das nicht wisse. „Wenn der Ministerrath lange dauert, speisen wir im Palais“, sagte er dann. Delestang zog sich in seine Ecke zurück und schien wieder die Beute tiefen Sinns. Denn er deutete sich zum zweiten Male vor, um folgende Frage zu stellen: „Hat der Ministerrath heute Vormittag viel zu erledigen?“ „Ja, vielleicht“, erwiderte Rougon. „Vorher weiß das keiner. Höhere Rollen müssen, alaub' ich, über bestimmte

Arbeiten Bericht erstatten. Ich will jedenfalls das Buch zur Sprache bringen, wegen dessen ich mit der Kolportage-Kommission in Konflikt gerathen bin.“ „Was ist das für ein Buch?“ fragte Clarinde lebhaft. „Ach, eine Gelei, eins der Bücher, die für die Bauern fabrizirt werden. Es nennt sich: „Spinnabende beim braven Jakob.“ Allerhand Zeug steht drin, Sozialismus und Hererei und Bauernregeln, ja sogar ein Auffsatz, der die Wohlthaten der Genossenschaften preist. Kurz, ein gefährlicher Schmökler!“ Die Reugier der jungen Frau mußte noch nicht befriedigt sein, denn sie wandte sich wie fragend an ihren Gatten. „Sie urtheilen doch wohl zu hart, Rougon“, meinte Delestang. „Ich habe das Buch auch flüchtig durchgesehen, aber doch manches Gute darin gefunden. Der Artikel über das Genossenschaftswesen ist sehr geschickt geschrieben. Ich würde mich wundern, wenn der Kaiser die Gedanken, die sich darin ausgedrückt finden, verwerten sollte.“ Rougon wollte sich schon ereifern und breitete die Arme protestirend aus, aber er beruhigte sich plötzlich, als wenn er sich nicht streiten wollte, schweigend und blickte auf die Landschaft zu beiden Seiten des Horizontes hinaus. Der Landauer befand sich eben mitten auf der Saint-Cloudbrücke; unten schifferte der Strom in der Sonne und zeigte weite, stille Wasserflächen von saßblauer Farbe, während Baumreihen längs der Ufer kräftige Schatten in das Wasser warfen. Stromauer und Stromad wölbte der unendliche Himmel sein weißes, frühlingshelles Feld, das nur ein leiser, blauer Schimmer überhauchte. Als der Wagen im Schloßhofe hielt, stieg Rougon zu erst aus und reichte Clarinde die Hand. Sie that aber so, als möchte sie diese Hilfe nicht annehmen und lächelte leichtsinnig auf die Erde. Er stand mit ausgestrecktem Arme da.

Verhaltung und Krankenpflege eine größere Verminderung der...

Seine ganz besonders große Bedeutung legte der Abg. Schmidt...

Die Sozialdemokraten und Nationalliberalen nehmen im all...

Die Sozialdemokraten erklärten, daß sie ihre Stellung zu dem...

Majestätsbeleidigungsprozesse.

Vor der Strafkammer des Reßer Landgerichts hatte sich...

Der ebenfalls in Reß vor etwa 14 Tagen unter der...

Wegen Majestätsbeleidigung wurde den „Braunsch. Neuch. Nachr.“...

Aus Jherlona meldet die „Berl. Volksztg.“, daß dort...

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 23. Februar 1900.

Breslauer Stadtverordneten-Versammlung.

Gestern gab es im Stadtparlament fast nur große Reden. Es handelte sich um die Generalerörterung des Etats...

Litteratur.

Revue der Pariser Revue. Im Februarheft der „Sozialistischen Monatshefte“...

für die armen, nothleidenden Hausbesitzer. Diesen heißt der...

Der Stadtverordnete Bruhns tabelte in seiner ausführlichen...

Die Sitzung wurde vom Stadtverordnetenvorsteher Geh. Justizrat...

Obbürgermeister Dr. Bender hält es für gleichgültig, aus...

Stadtbrunns: So lange noch ein erheblicher Theil unserer...

Gegen, sondern von unserer steigenden Macht den Frieden, den wir...

In Nummer 21 der „Neuen Zeit“ führt Dr. A. Braun zur...

find, so sichern doch gerade diese Betriebsvergrößerungen in der...

Auf dem Gebiete sozialer Fürsorge haben wir der Stadtverwaltung...

Stadtbrunns hält es für überraschend, daß, nachdem groß...

Obbürgermeister Dr. Bender: Bei der Aufstellung des Etats...

berung gemacht werden. Die Wohnungsforderung wird von der Gemeinde selbst nicht gelöst werden können. Herr Bruns widerspricht dem, er würde sich selbst, wenn er einmal die Erhaltung und Erweiterung der öffentlichen Grundbesitze fordert, dann aber verlangen, daß ein bestimmtes Tempo in der äußeren Ausgestaltung und Vergrößerung der Stadt erfolge. Die Anlegung von neuen Straßen und Anlagen zc. macht doch eben die Vermehrung des städtischen Grundbesitzes nötig und kommt in erster Linie nicht den Wohlhabenden, die eigene Gärten zc. besitzen, sondern den Arbeitern zu Gute. Die Gewährung unentgeltlicher Vermittel und warmen Frühstück an Schulkinder würde eine Lockerung des Familienhaushalts herbeiführen. Es ist vom höchsten pädagogischen Wert, daß Kinder lernen, in den Vermögensmitteln ihr Eigentum resp. das der Eltern zu verwalten. Die Konsequenzen dieser Forderungen des Herrn Bruns sind, daß wir schließlich den Eltern die Sorge um ihre Kinder ganz abnehmen, sie nähren und Kleiden und in städtischen Familien unterbringen. (Beifall.)

Stadtkämmerer Herr Dr. v. S. wünscht, daß auch die Kanalsgebühren dem gemeinen Wert der Grundstücke erhoben werde. Der Magistrat der Bürgersteigerfrage empfiehlt die Schaffung eines Ortsrates. Der Redner tritt ferner für eine Ermäßigung des Wasserpreises auf 12 Pf. pro Kubikmeter ein. Es sei schon bebauerlich, daß die Wasserwerke, welche das notwendigste Lebensmittel liefern, im gemeinlichen Ansehen angeheben werden. Das Wasserwerk bringe 90,000 Mark Ueberschuß. Außerdem müßten die Hausbesitzer das Wasser für Straßenbesprengung, Fontänen zc. bezahlen. Ferner beträgt Redner die Grund- und Gebäudesteuer nicht auf 2,9 sondern auf 2,5 pro Mille des gemeinen Wertes festzusetzen, da die alte Grundsteuerordnung den Kern der Sache nicht treffe. Die Grundsteuer werde nicht nach dem Grundtag von Leistung und Gegenleistung erhoben. Den Grundbesitzern würden eine Menge Dinge aufgelastet, mit denen sie nichts zu thun hätten.

Der städtische Grundbesitz sei entlastet worden. Aber der städtische Grundbesitz habe beinahe dieselben Lasten wie früher zu tragen. Seit Einführung des kommunalabgabengegesetzes wären die Kommunealeinkommensteuern nicht weniger weit vorgelagert als die Realsteuer. **Dr. v. S.** beantragte auch, die neue Steuerordnung vorzulegen. Auch eine Reduktion der Einkommensteuer, welche eine Petition der städtischen Behörden um Milderung der Kommunalabgabengegesetzes betrifft. Wenn Herr Bruns die Erhöhung der Mietzinsen beklagt, so sollte er bedenken, daß er für die Arbeiter höhere Löhne verlange, wodurch die Herstellung von Wohnungen vergrößert würde. Auch der Zinssatz sei gestiegen.

Kämmerer Dr. v. S. führt aus, daß in jedem Jahre eine Nachweisung über den Substanzverfall gegeben werde. Staatsmäßig solle sich die Uebersicht nicht geben, da sie sich jedem Augenblicke verändere. Der Versammlung gingen alle Jahre die Rechnungen zu, welche von ihr auch beargwöhnt wurden. Im Weiteren ging Redner auf die Ausführungen des Berichterstatters Deitinger in der letzten Sitzung ein und bemerkt dem Stadtverordneten Haber gegenüber, daß das Mißtrauen bei den Betriebswerken aus dem Verlassen der bisherigen Abrechnungsprinzipien resultiere. Diese Abrechnungsprinzipien seien aber im vorigen Jahre mit der Versammlung verbunden worden. Wenn jetzt bei den Gaswerken ein Referendums von 170,000 Mk., bei den Wasserwerken von 238,000 Mk. und bei den Elektrizitätswerken von 308,000 Mk. erreicht worden sei, so könnten diese Zahlen nicht erschrecken, sondern man müsse froh sein, daß man auf diesen Standpunkt gekommen. Sollten wieder andere Prinzipien eingeführt und die Referendums aufgehoben werden, dann würden große Schwankungen in den Erträgen einreten, welche wieder zur Schaffung von Referendums zwingen würden. Den Beschwerden des Herrn Dr. v. S. über Belastung des Grundbesitzes gegenüber müsse er nur nicht antworten. Wenn derselbe eine Herabsetzung der Grundsteuer auf 2,5 pro Mille des gemeinen Wertes und eine Herabsetzung des Wasserpreises beantragt, so habe er kein Mittel angegeben, wie der Anfall zu decken sei. Was das Gewerbesteuergesetz anlangt, so sei es theoretisch und praktisch ein gutes Gesetz, da es das Prinzip der Ertragssteuer nicht verliere. Wenn etwas gefehlt hätte, so müßte der Steuerbesitzer nicht der Betrag eines Jahres, sondern der Durchschnitt mehrerer Jahre zu Grunde gelegt werden. Daß die Resolution des Herrn Dr. v. S. gegen das Gewerbesteuergesetz, sei doch nicht wahrscheinlich, weil sonst die Versammlung ihre ganze Vergangenheit verleugnen würde. Die Resolution würde in Berlin auch gar keinen Eindruck machen.

Stadtkämmerer Herr Dr. v. S. beantragt, an Grundsteuer 3,1 pro Mille des gemeinen Wertes zu erheben. Der Antrag wird dem Statistischen Bureau überwiesen.

Die Generaldebatte wird darauf vertagt und zur Erledigung einiger anderer Vorlagen geschritten. Wir erwähnen davon als wesentlich:

Fortbildungs- und Fachschulwesen. Die Ausschüsse I und III empfehlen durch ihre Berichterstatter Feige und Jünger die Annahme des vom Magistrat vorgelegten Statuts, betreffend die Ordnung des Fortbildungs- und Fachschulwesens in Breslau. Die Vorlage wird debattelos genehmigt. In die Deputation für das Fortbildungs- und Fachschulwesen werden gewählt die Stadtverordneten Jünger, Bruns, Reichenberg, Trelesberg, Dr. Reich und Klee, ferner Bildhauer Rängel, Zimmermeister Winkler, Fleischmeister Rambauch und Maurermeister Schlawitz.

Ein Dringlichkeitsantrag betrifft den vom Magistrat beantragten Ankauf des Grundstücks Dlawer Chaussee 148/150 für die Steuerverwaltungs- und Schulzwecke zum Preise von 8 Mk. pro Quadratmeter. Der Grundeigentums-Ausschuß empfiehlt Ablehnung der Vorlage. Der Berichterstatter Bischoff hält es für ausgeschlossen, daß dort eine Schule errichtet werden könne. Der Ausschluß habe aber den Preis des Grundstücks am Ende der Stadt für viel zu hoch. Kämmerer Dr. v. S. bittet, sich den Beschluß noch zu überlegen. Die jetzige Steuerkontrolle liege förmlich in der Stadt, so daß eine Kontrolle nicht möglich sei. Der Magistrat halte den Preis auch für hoch, aber er finde keinen anderen Platz für die Thorkontrolle. In absehbarer Zeit werde auch in jener Gegend ein Schulhaus notwendig. Verbe der Antrag abgelehnt, bringe man die Stadt in eine hieße Lage, denn man werde, da man ein Grundstück für die Thorkontrolle haben müsse, auch noch höhere Preise zahlen müssen. **Stadtkämmerer Dr. v. S.** meint, daß das Grundstück sehr tief sei. Da andere Grundstücke überhaupt nicht zu haben gewesen, bitte er um Annahme der Vorlage.

Bei der Abstimmung wird die Vorlage des Magistrats ab-

gelehnt. Die öffentliche Sitzung wird darauf geschlossen und zu einer geheimen geschritten.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde heute der Arbeiter August Sander von hier von der ersten Strafkammer zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Auf dieses niedrige gesetzlich zulässige Strafmaß wurde erkannt, weil der Angeklagte die beleidigende Äußerung in der Betrunkenheit hatte fallen lassen und weil er bereits längere Zeit in Untersuchungshaft lag. Diese wurde heute aufgehoben und der Angeklagte auf freien Fuß gesetzt.

Verhaftung mit Hindernissen. Mittwoch Abend drückten sich auf der Grubenstraße zwei Arbeiter. Ein Schuhmann sah sich bei seinem Einstreiten genötigt, einen derselben festzunehmen, während der andere die Flucht ergriff. Der Verhaftete setzte sich jedoch sofort zur Wehr, so daß zwei Männer dem Beamten zu Hilfe eilten. Ebenso schnell waren aber auch Burtschen da, die mit dem Verhafteten sympathisierten und, um ihn zu befreien, auf den Beamten und auf die beiden Männer einschlugen, ohne aber ihren Zweck zu erreichen. Ein Schiffer wurde, da er sich bei der versuchten Gefangenensbefreiung hervorragend betätigt hatte, ebenfalls verhaftet.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 21. d. Mts. 20 Personen eingeliefert. — Gefangen wurden: eine Handtasche, eine Laterne, einige Portemonnaies mit und ohne Inhalt und eine Quittungskarte. — Abhandelt kamen: ein goldener Ring mit einem Brillanten, ein Granatarmband, ein Trauring, grz. E. N. 26. 9. 82, 20. 7. 86, eine kleine Silberne Damenuhr mit Goldband, eine goldene Damenuhr, Nr. 2484, ein goldener Ring mit vier Steinen und zwei Portemonnaies mit 25 Mk. und 60 Mk.

Kellnerversammlung. Am 6. März d. J. und folgende Tage tagt in Berlin ein Fachkongreß der Gastwirthschaftsgehilfen Deutschlands. Gegenstand der Beratungen werden sein: 1. Die Arbeitsverhältnisse im Gastwirthsgewerbe: a) tägliche Arbeitszeit, Ruhepausen und Ruhetag; b) Kost, Wohnungswesen, Hausordnungen. 2. Lohn- und Erlönsfrage. 3. Beförderungswegen. 4. Lohn- und Arbeitsverhältnisse des Küchen- sowie Hilfspersonals. 5. Kellnerinnenfrage. 6. Stellenvermittlung. 7. Organisation. Bezug Stellungnahme zu diesem Kongreß versammelten sich gestern die hiesigen Kellner im Saale des Königs von Ungarn. Diese Versammlung tagte im Anschluß an eine in voriger Woche abgehaltene, in welcher u. A. auch die Errichtung einer Kellnerschule in Breslau besprochen wurde. In der heutigen Versammlung verlas der Vorsitzende Kollege Stets eine Petition der Berliner Gastwirthschaftsgehilfen, in der der Bundeseath um Abstellung verschiedener Mißstände im Gastwirthsgewerbe angegangen wird. Die Versammlung schloß sich dieser Petition einstimmig an. Ferner verlas der Vorsitzende den Text des Protokolls über die Verhandlungen der Kommission für Arbeiterstatistik, in welchem die Vernehmung der beiden Breslauer Vertreter des Gastwirthsgewerbes angegeben ist. Besonders Mißfallen erregten die vorliegenden Befundungen des Vertreters der Arbeitgeber, Herrn Kiefer, die theilweise als nicht zureichend bezeichnet wurden. Die Vorschläge dieser Kommission können die Gastwirthschaftsgehilfen keineswegs befriedigen und soll deshalb der Fachkongreß durch Beratung der Mißstände im Besonderen in geeigneter Weise hergegen demonstrieren. Die Versammlung beschloß, zu dem Kongreß zwei Delegirte zu entsenden und wurden als solche die Kollegen Wille und Wübner, und Rengel und Schöber als Ersatzmänner gewählt.

Berein der Gewerbegehilfen (Arbeitnehmer). Die neu- resp. wiedergewählten Arbeitnehmerdeputirten des Gewerbegerichts versammelten sich behufs Konstituierung am Mittwoch in Felder's Brauerei. Für die nächste Periode wurden Eisler Brosig als Vorsitzender, Werhmann Jöhne als dessen Stellvertreter und Formel Gerhard als Schriftführer wieder- resp. neugewählt. Hierzu nahm die Versammlung den Bericht des Delegirten auf der Leipziger Konferenz der Gewerbegehilfen, Gutmacher Heppner entgegen. Derselbe berichtete sich besonders ausführlich über den von Dr. Jankow auf dieser Konferenz gehaltenen Vortrag: „Das Dienstverhältnis nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch und der gewerbliche Arbeitsvertrag.“ Sodann berichtete Redner über die dort u. A. gefassten Beschlüsse, betreffend notwendige Änderungen des Gewerbegerichtsgesetzes, sowie die schwebende Stellungnahme der Konferenz gegenüber den Innungsschlichtergerichten. Die Diskussion über den vom Beifall aufgenommenen Bericht wurde des besonders reichhaltigen Themas wegen bis zur nächsten Versammlung vertagt. An der hierauf folgenden Besprechung über einzelne interessante Fälle aus der Rechtspflege des hiesigen Gewerbegerichts beteiligten sich die Richter Brosig und Wiegmann, Mechaniker Jöhne, sowie Arbeitersekretär Reustsch u. A. Formel Gerhard erwähnte noch einer Äußerung des Vorsitzenden des Gewerbegerichts, Syndikus Göb, der gelegentlich einer Verhandlung äußerte: „Es gäbe Leute, die hängen. Es wäre bei dem Gewerbegericht weit weniger zu thun, wenn verständige Leute Rath erhielten.“ Von mehreren Rednern wurde hierzu bemerkt, daß allen in dieser Hinsicht Auskunft suchenden im Arbeitersekretariat, Messergasse 18, bereitwillig Auskunft erteilt werde.

Schweidnitz, 23. Februar. Wegen Majestätsbeleidigung wurde hier ein Breslauer Maurer verhaftet.

Tiegen, 21. Februar. Gestern Abend fand im „Gasthof zu den drei Bergen“ eine sehr stark besuchte Versammlung der Bau- und gewerblichen Hilfsarbeiter statt, zu welcher ein Kollege aus Berlin erschienen war. Derselbe sprach u. A. auch über die Gewerkschaftsbewegung und ihre Bedeutung für die Arbeiter. Auch betonte er, daß durch die Organisation die Uebelstände, welche hauptsächlich in dem Baugewerbe bestehen, auf gesetzlichem Wege abgeschafft werden sollen. Reicher Beifall lohnte seine Worte. Zum Schluß wurden eine Anzahl neue Mitglieder in den Ortsverband aufgenommen.

Striegau, 21. Februar. Zur Lokalfrage Mühe hat es schwer gekostet, ehe wir hier in die Lage versetzt wurden, ein Lokal zu besorgen. Von wenig Klassenbewußtsein aber zeugt es, wenn ein hier seit Kurzem bestehender Arbeiter-Radfahrer-Verein das Vereinslokal (Die Bierquelle) aufgibt und zum schönsten Gegner der modernen Arbeiterbewegung, zum „Freiwillichen“ überstellt. Der Verein existirt für uns nun nicht mehr.

Striegau, 21. Februar. Allenthalben ist die kalender- Agitation in allen Wadkzeilen Sülesteus nunmehr beendet. Und manchen braven Genossen — wie aus Zeitungsberichten er-

sichtlich ist — wird diese Agitation in dauernder Erinnerung bleiben, weil ihm ein Strafmandat in die Hand gedrückt wurde. So auch in unserem Kreise. Es geschah dies ja nur in einem Falle und zwar wurde auf Grund §§ 1, 10 der Polizeiverordnung vom 26. Juli 1882 betreffend die äußere Festhaltung der Sonntags- und Feiertage der betreffende Genosse mit 3 Mk. Strafe und 1,10 Mk. Kosten bestraft. Wohl ging es uns auch wie den Hahnauer Genossen (Nr. 14 d. Sig.) es erschien uns zweifelhaft — aber — manches ist uns zweifelhaft nach unserem beschränkten Unterthanenstande im deutschen Reichstaate. Trotzdem aber trugen wir auf gerichtliche Entscheidung an, und zwar mit Erfolg. — Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte in der Schöffengerichtssitzung selbst die Freisprechung. Alle übrigen 10,600 Städt. Kalender, welche im Kreise verbreitet wurden, sind andeanshandel an den Mann gebracht worden.

Brieg, 21. Februar. Aus der Arbeit entlassen wurde vor kurzen ein Arbeiter in der hiesigen Strohhutfabrik, Firma Baubis; die Entlassung wurde mit den Worten begründet: „Wir sind zwar zufrieden mit Ihnen, Sie haben sich gut eingerichtet in der Arbeit, aber wenn Sie den Mund nicht halten können, müssen Sie aufhören.“ Der Entlassene hatte nämlich gegen mehrere seiner Mitarbeiter geküffert, man solle sich doch eine Behandlung wie bisher üblich, nicht mehr gefallen lassen, die Leute müßten sich doch auch, wie die Arbeiter anderer Berufs, organisieren u. s. w., und wie sehr er damit recht hat, das beweisen die Arbeitsverhältnisse in der genannten Fabrik. Die Strohhutzeiler erhalten einen Lohn von 1,50 Mk. pro Tag bei 8stündiger Arbeitszeit, nur einige Arbeiter, die bereits längere Jahre beschäftigt sind, erhalten 1,60—1,70 Mk. Für Uebersunden werden 10 — sage und schreibe zehn Pfennige bezahlt! Kommen feierhafte Arbeiten vor, dann bekommen die betreffenden Arbeiter manchmal Nebenarbeiten zu hören, wie: „Wenn das noch einmal vorkommt, so giebt es ein Paar hinter die Ohren, dann wird es wohl wieder gehen.“ Auch die sonstigen Verhältnisse in der Fabrik lassen dieses zu wünschen übrig. Im Arbeitsraum wird der Keim abgeköcht, die geschwefelten Hüte verbreiten den, wie der Bekfährer sich einmal ausdrückte, „gesunden Schwefelgeruch“, hierzu kommt noch der Geruch von Salzwasser, das gießt zusammen ein — Karüm! Ventilation ist nicht vorhanden und müssen zum Zwecke des Luftwechsels Fenster und Thüren geöffnet werden. Eine wenig nachahmenswerthe Einrichtung ist es wohl auch, daß für etwa 30 männliche Arbeiter nur ein einziges Klozet vorhanden ist. Außer ihrer eigentlichen Berufsarbeit müssen die Arbeiter auch je nachdem Kohlen abladen, Ästen aufladen, Schnee fegen u. s. w. Angesichts solcher Zustände hatte der Entlassene doch wirklich allen Grund, seine Kollegen zum Zusammenhalten aufzufordern, um durch gemeinsames Handeln eine Verbesserung ihrer traurigen Lage zu erzielen. Wer auf eine Besserung seiner Lebenslage von Kapitals-Genaden wartet, der ist eben stets verrath, was offensichtlich alle diejenigen doch noch einsehen können, die der gewerkschaftlichen Organisation gleichgiltig gegenüberstehen. — Zum Schluß sei noch angeführt, daß der Besitzer obiger Fabrik, sowie der Werkführer, ein Bruder des ersten, früher als Hausdiener bezw. als Arbeiter bei einem Hutmacher in hiesiger Stadt in Arbeit standen.

Fredeberg a. Qu., 20. Februar. Verbrannt. Der durch eine Verunglückung im Sprache und Gehör gekommene Schuhmacher Schnadel aus Volkstsdorf kam etwas angetrunken nach Hause und schloß bei der brennenden Lampe ein; als er erwachte, stand er in Flammen, doch muß der Qualm ihn so betäubt haben, daß er sich nicht bewegen konnte und so auf grausliche Weise seinen Tod fand.

Paulsdorf, 21. Februar. Am Dienstag wurde in einem seit Oktober v. J. außer Betrieb gelegten Ziegeleien der hinter dem Magogottischen Hause gelegenen Ziegelei die Leiche des seit Sonnabend vermissten 20 Jahre alten Kolnarbeiters Krzavko aufgefunden. Um die Leiche aus dem Loche entfernen zu können, mußten am Eingange desselben mehrere Steine herausgehoben werden. Die Augenscheurer erzählten, daß der Todte auf der rechten Seite lag und den Kopf auf den einzelnen Arm gestützt hatte. Er wies eine Schußwunde in der Herzgegend auf. Die Kleidungsstücke des Todten waren von der Brust bis zu den Füßen herab vollständig verbrannt und die einzelnen Körpertheile wie zerstückelt. Die Leiche wurde in die Leichenkammer des Knappschäftslazareths Bielschowit bei Antonienhütte gebracht. Neben der Leiche wurde ein noch neuer Revolver mit vier scharfen Patronen gefunden. Die allgemeine Ansicht spricht für einen Selbstmord. Die Staatsanwaltschaft Gleiwitz wurde von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt.

Baborze, 21. Februar. Der 13 jährige Schüler Franz Grachtol hantierte gestern mit einer gefüllten Patrone, indem er aus derselben die Kugel zu entfernen suchte. Hierbei explodirte die Patrone und die Kugel drang dem Knaben in die Hand.

Briefkasten.

Brieg. Die Herauszahlung ist in diesem Falle gesetzlich nicht zulässig. Unbenommen bleibt es Ihnen, sich selbst weiter zu versichern. Gruß.

Neueste Nachrichten.

Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Kruse ist gestern Abend gestorben.

Krieg in Südafrika.

Die Nachrichten über die Kämpfe zwischen Buren und Engländern an der Grenze des Oranje-Flussstaates sind sehr widersprechender Natur. Während von Driffel aus sehr günstige Berichte für die Buren eintreffen, bringen Londoner Blätter fortgesetzt Nachrichten über englische Erfolge. Jedenfalls ist es zu sehr harten Kämpfen gekommen, die fürchterliche Opfer an Menschenleben erforderten. Wer in Wahrheit Erfolge errungen hat, muß sich in den nächsten Tagen zu ergeben.

Arbeiter! Bürger! Parteigenossen!
Seid unausgeseht thätig für die Werbung neuer Abonnenten!

Für die Einsegnung!

In collossaler Auswahl Jünglings-Anzüge . . . von 6.00—22.00 Mk.

Die Winter-Waaren werden zu beispießlos billigen Preisen abgegeben.

dto.	dto.	Hüte	von 0.90—3.00 Mk.
dto.	dto.	Cravaten	von 5—95 Pf.
dto.	dto.	Wäsche	von 15—60 Pf.
dto.	dto.	Hosenträger	von 0.37—1.20 Mk.

Deutsches Kaufhaus, nur Ohlauerstr. 45b

part. u. 1. Et., neben Bezirks-Commando.

Stadt-Theater.

Abend: „Die Schindler'sche Kneipe“

Lobe-Theater.

„Wenn wir Loben erwachen“

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.

Gruppe M, 5 Vorstellungen

Thalia-Theater. Sonntag Nachmittag 4 Uhr

Zeitgarten. Täglich: „Venus auf Erden“

Striegan Arbeiter-Berein. Sonntag, den 23. Februar

Volks-Verksammlungen. Goldberg: Sonnabend, den 24. d. Mts.

Sie erhalten Geld!! Von jedem Leder und better Auslieferung liefert innerhalb 20 Minuten

40 Bettstellen u. Matratzen werden einzeln auf Abzahlung

!! Zur Confirmation !! Für Mädchen Für Knaben Packschuhe 2.00 Halbschuhe 3.50

Confirmanden-Anzüge Consum-Waaren-Haus Max Memisohn

An unsere Abonnenten! In Folge eines äußerst günstigen Abkommens mit einer großen Verlagsbuchhandlung

Röst-Caffees, Confirmandenschuhe und Gamaschen für Mädchen und Knaben

Fahrräder la. Qual. Verkauf: Harrasgasse No. 4/6 ab 1. d. er. Liebig's Etabl. (Sommerbahn)

Heute Freitag: Reste-Thee. Teichmann & Co. Chinesische Theehandlung.

Am 20. d. Mts. Abend 9 1/2 Uhr starb nach langem schweren Leiden unsere Freundin, das Dienstmädchen Auguste Brade

Zur Confirmation empfehle in colossaler Auswahl mein gut und dauerhaft gefertigtes Schuhwerk

H. Christmann, No. 37. Scheitnigerstrasse No. 37 Central-Verband der Glasarbeiter

Stiftungs-Fest gefeiert durch einen Ball verbunden mit Scherz Solistion und Solonalle in Pietsch Lokal

Großes Schuhwaaren-Lager Adolf Hollaender, 39, Klosterstr. 39, gegenüber d. Mauritiusstr.

Handels-Gesetzbuch Wechsel und Gewerbe-Ordnung Stempel-, Börsen-, Depôt- u. Markenschutz-Gesetz

Die Geschichte der Erde von R. Bommeli. Gebunden 5,90 Mk. und in Heften à 20 Pf

Deutscher Reichstag.

152. Sitzung. Donnerstag, 22. Februar. — 1 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Militäretats, die mit dem Titel „Kriegsminister“ beginnt.

Herr Bebel (Soz.): Auch in diesem Jahre habe ich Vorgänge in der Armee zur Sprache zu bringen. Ich thue es, weil noch immer ein geheimnisvoller Schleier über den Vorgängen im Heere liegt und eine Kritik in der bürgerlichen Presse fehlt.

Herr Bebel (Soz.): Auch in diesem Jahre habe ich Vorgänge in der Armee zur Sprache zu bringen. Ich thue es, weil noch immer ein geheimnisvoller Schleier über den Vorgängen im Heere liegt und eine Kritik in der bürgerlichen Presse fehlt.

In einem Privatbriefe aus Bernburg — der Schreiber will nicht genannt werden, aber ich hoffe, daß die Erwähnung der Vorgänge die Handhabe zur Einleitung einer Untersuchung bieten wird.

Aus aller Welt.

Ein Niesenwarenhaus. Bemerkenswert erscheinen einem kaiserlichen Werke entnommene Angaben über das große Berliner Niesenwarenhaus in Bethelheim.

Auffehen erregt in den beteiligten Kreisen die Verhaftung eines 19 Jahre alten Lehrlings, die Dienstag Abend in einem Bankgeschäft durch die Kriminalpolizei bewirkt wurde.

Der nationale Reichstagsabgeordnete Sanitätsrat Dr. Winterow Voruntersuchen während der Verhandlungen der Revisionskommission einen Schlaganfall.

Das Elend der Handindustrie wurde in einem Prozesse, der vor einigen Tagen in München präsiert, in greller Beleuchtung gerückt.

Soziale Uebersicht.

Das Elend der Handindustrie wurde in einem Prozesse, der vor einigen Tagen in München präsiert, in greller Beleuchtung gerückt.

Soldaten an die eiserne Bettstelle. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Die Namen der Unteroffiziere und Offiziere stehen dem Herrn Kriegsminister zur Verfügung.

In Oshag in Sachsen ist ein ganz besonders schwerer Fall vorgekommen. Dort lag ein Unteroffizier einen halb ohnmächtigen Mann, der sich am Tage zuvor an einer Schlägerei beteiligt und dabei schwere Verletzungen erlitten hatte, aus dem Bette und ließ sich ihn so heftig, daß er zusammenbrach.

Der kaiserliche Kriegsminister Herr Bebel hat mir das Material so spät zugestellt, daß es mir nicht möglich ist, mich über die einzelnen Fälle zu informieren.

Soziale Uebersicht.

Das Elend der Handindustrie wurde in einem Prozesse, der vor einigen Tagen in München präsiert, in greller Beleuchtung gerückt.

Ein Taufzug, der sich dieser Tage in Wien zur Hernalter Pfarrkirche bewegte, erregte in den Straßen, die er passierte, nicht geringes Aufsehen.

Die Königin-Regentin hat den Minister des Innern beauftragt, den durch die Feuersbrunst in der Ortschaft Alaquines Betroffenen eine Unterstützung von 20,000 Pesetas zu überbringen.

Das Elend der Handindustrie wurde in einem Prozesse, der vor einigen Tagen in München präsiert, in greller Beleuchtung gerückt.

Das Elend der Handindustrie wurde in einem Prozesse, der vor einigen Tagen in München präsiert, in greller Beleuchtung gerückt.

Das Elend der Handindustrie wurde in einem Prozesse, der vor einigen Tagen in München präsiert, in greller Beleuchtung gerückt.

Das Elend der Handindustrie wurde in einem Prozesse, der vor einigen Tagen in München präsiert, in greller Beleuchtung gerückt.

Das Elend der Handindustrie wurde in einem Prozesse, der vor einigen Tagen in München präsiert, in greller Beleuchtung gerückt.

Das Elend der Handindustrie wurde in einem Prozesse, der vor einigen Tagen in München präsiert, in greller Beleuchtung gerückt.

Das Elend der Handindustrie wurde in einem Prozesse, der vor einigen Tagen in München präsiert, in greller Beleuchtung gerückt.

Das Elend der Handindustrie wurde in einem Prozesse, der vor einigen Tagen in München präsiert, in greller Beleuchtung gerückt.

Das Elend der Handindustrie wurde in einem Prozesse, der vor einigen Tagen in München präsiert, in greller Beleuchtung gerückt.

Der kaiserliche Kriegsminister Herr Bebel hat mir das Material so spät zugestellt, daß es mir nicht möglich ist, mich über die einzelnen Fälle zu informieren.

Herr Bebel hat mir das Material so spät zugestellt, daß es mir nicht möglich ist, mich über die einzelnen Fälle zu informieren.

Herr Bebel hat mir das Material so spät zugestellt, daß es mir nicht möglich ist, mich über die einzelnen Fälle zu informieren.

Herr Bebel hat mir das Material so spät zugestellt, daß es mir nicht möglich ist, mich über die einzelnen Fälle zu informieren.

Herr Bebel hat mir das Material so spät zugestellt, daß es mir nicht möglich ist, mich über die einzelnen Fälle zu informieren.

Herr Bebel hat mir das Material so spät zugestellt, daß es mir nicht möglich ist, mich über die einzelnen Fälle zu informieren.

Herr Bebel hat mir das Material so spät zugestellt, daß es mir nicht möglich ist, mich über die einzelnen Fälle zu informieren.

Herr Bebel hat mir das Material so spät zugestellt, daß es mir nicht möglich ist, mich über die einzelnen Fälle zu informieren.

Herr Bebel hat mir das Material so spät zugestellt, daß es mir nicht möglich ist, mich über die einzelnen Fälle zu informieren.

Herr Bebel hat mir das Material so spät zugestellt, daß es mir nicht möglich ist, mich über die einzelnen Fälle zu informieren.

Herr Bebel hat mir das Material so spät zugestellt, daß es mir nicht möglich ist, mich über die einzelnen Fälle zu informieren.

Herr Bebel hat mir das Material so spät zugestellt, daß es mir nicht möglich ist, mich über die einzelnen Fälle zu informieren.

Herr Bebel hat mir das Material so spät zugestellt, daß es mir nicht möglich ist, mich über die einzelnen Fälle zu informieren.

Herr Bebel hat mir das Material so spät zugestellt, daß es mir nicht möglich ist, mich über die einzelnen Fälle zu informieren.

